

Ubbo-Emmius-Gymnasium

Schuljahr: 2023/2024

Kurs: sf52-Dä-25



Facharbeit im Seminarfach

Thema: Der 09. November 1938 in Ostfriesland - Ein Vergleich der Ereignisse in der Reichspogromnacht und mit deren Umgang in den Städten Leer und Aurich

Verfasserin: Johanna Henrieke Brahms

Fachlehrerin: Frau Dänekas

Abgabetermin: 13.03.2024

Note:

Punktzahl:

Unterschrift der Kursleiterin

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Begründung des Themas	1
1.2 Struktur der Untersuchung.....	2
2. Hauptteil.....	3
2.1 Hintergrundinformationen zum Antisemitismus und der Reichspogromnacht in Deutschland.....	3
2.2 Der Umgang mit der jüdischen Bevölkerung in Leer und Aurich um 1938 im Vorfeld der Reichspogromnacht	4
2.3 Verlauf der Reichspogromnacht am 09./10. November 1938 in zwei Städten Ostfrieslands.....	4
2.3.1 Verlauf der Reichspogromnacht am 9/10. November 1938 in Leer	4
2.3.2 Verlauf der Reichspogromnacht am 09./10. November 1938 in Aurich	6
2.4 Auswirkungen der Reichspogromnacht nach dem 10. November 1938 in zwei Städten Ostfrieslands	8
2.4.1 Auswirkungen der Reichspogromnacht in Leer nach dem 10. November 1938	9
2.4.2 Auswirkungen der Reichspogromnacht in Aurich nach dem 10. November 1938	10
2.5 Vergleich der Reichspogromnacht in den Städten Leer und Aurich	11
2.5.1 Täter.....	11
2.5.2 Zeitlicher Verlauf	11
2.5.3 Umgang mit den Juden.....	12
2.5.4 Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung	12
2.6 Nachlese: Die Aufarbeitung der Ereignisse der Reichspogromnacht nach dem Krieg in Leer	13
2.6.1 Synagogenbrandprozess.....	13
2.6.2 Gedenkstätten, Erinnerungskultur	13
2.6.3 Aktuelle Problematik	14
3. Schluss	14
3.1 Beantwortung der Fragestellung unter Einbezug der Analyseergebnisse des Vergleiches	14
3.2 Wichtigkeit der Erinnerungskultur	15
3.3 Ausblick.....	15

 Quellen- und Literaturverzeichnis

 Anhang

1. Einleitung

1.1 Begründung des Themas

„Schmeißt doch die Juden ins Feuer!“¹ Diese Worte vernahm Michael Hirschberg, als er und seine Eltern gewaltsam von Nationalsozialisten aus ihrer Wohnung in der Ubbo-Emmius-Straße 12 gezerrt wurden und vor der lichterloh brennenden Synagoge standen. Das Verbrechen ereignete sich am 09./10. November 1938, der sogenannten Reichspogromnacht. Familie Hirschberg war eine von tausenden jüdischen Familien, die während dieser Nacht von nationalsozialistischen Truppen aus ihren Häusern getrieben und anschließend verschleppt wurden.² Im gesamten Deutschen Reich wurden vom 09. auf den 10. November Synagogen und weitere jüdische Einrichtungen angezündet, jüdische Geschäfte und Wohnung geplündert, Juden beschimpft, verprügelt, misshandelt und getötet.³ Der jüdische Zeitzeuge Albrecht Weinberg betitelte den 09. November 1938 als den „schlimmsten Tag [seines] Lebens“.⁴

Bereits in den Jahren zuvor hatte sich die Lage für Juden immer weiter zugespitzt. Der staatliche Antisemitismus begann 1933 mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten und nahm ab dem 09. November 1938 nie zuvor erreichte Dimensionen an.⁵ Es ist essenziell, über die Reichspogromnacht aufzuklären, weil diese den Zeitpunkt vom Übergang der Diskriminierung der Juden hin zu ihrer systematischen Verfolgung markiert.

Wenn über die Zeit des Nationalsozialismus berichtet wird, nehmen viele dies als lange vergangen und weit weg an. Dabei realisieren sie nicht, welche Taten sich damals vor ihrer Haustür abgespielt haben. Die Reichspogromnacht fand im gesamten Deutschen Reich statt und somit auch in meiner Heimatstadt Leer. In meiner Facharbeit werde ich es mir daher zur Aufgabe machen, die Reichspogromnacht in Leer aufzuarbeiten. Meine Motivation liegt darin, über die Verbrechen dieser Nacht

¹ Hirschberg, Michael zitiert einen Nationalsozialisten: Archivpädagogische Anlaufstelle, Unsere jüdischen Nachbarn: Gedemütigt, vertrieben, ermordet, Leer o.J., S. 7.

² Vgl. Ebd., S. 7.

³ Vgl. Schweinoch, Oliver: Novemberpogrome 1938, in: Lebendiges Museum Online, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html>, Zugriff 23.02.2024.

⁴ Büchse, Nicolas: Albrecht Weinberg „Damit die Erinnerung nicht verblasst wie die Nummer auf meinem Arm“, Leer 2024, S. 73.

⁵ Vgl. Schweinoch, Oliver: Novemberpogrome 1938.

zu berichten und dabei auch auf die Einzelschicksale der Juden vor Ort einzugehen, insbesondere weil ich den Zeitzeugen Albrecht Weinberg und seine Geschichte persönlich kennenlernen durfte und mich das Treffen mit ihm nachhaltig bewegt. Zusätzlich werde ich vergleichsweise die Stadt Aurich heranziehen.

Des Weiteren ist nicht außer Acht zu lassen, dass der Antisemitismus keineswegs lange vergangen ist, sondern heutzutage wieder zunimmt, auch in der Stadt Leer. Am 05. Februar 2024 entdeckte Frau Bracht, die Leiterin der jüdischen Schule in Leer, dass auf dem jüdischen Friedhof in Leer Gräber geschändet wurden.⁶ Die gehäuften antisemitischen Vorfälle sind ein Warnruf für unsere Bevölkerung und zeigen die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Aus diesem Grund sehe ich es als meine Pflicht an, über die Verbrechen des Nationalsozialismus und insbesondere der Reichspogromnacht zu berichten, um so dem erneut aufkommenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Die Frage, wie radikal die Reichspogromnacht unter Einbeziehung der Auswirkungen in Leer und vergleichsweise in Aurich verlief, ist ausschlaggebend für diese Facharbeit.

Als einleitendes Beispiel wählte ich die Familie Hirschberg, welche während der Reichspogromnacht aus der ehemaligen jüdischen Schule in Leer gezerrt wurde. Eben diese wird heute von Frau Bracht geleitet, welche auf die Schändung der Gräber aufmerksam machte. Außerdem brachte ich ein Zitat von Albrecht Weinberg ein, weil dieser als Zeitzeuge am Ubbo-Emmius-Gymnasium in Leer, welches ich besuche und das sich neben der ehemaligen jüdischen Schule befindet, seine Erfahrungen während der Reichspogromnacht mit uns Schülern teilte. Des Weiteren verwende ich die Begriffe „Deutsches Reich“ und „Machtübernahme“ in der Einleitung und werde dies auch im Folgenden fortführen, weil es sich dabei um die historisch korrekten Fachbegriffe handelt, auch wenn einige Quellen andere Begriffe verwenden. Quellengrundlage sind hauptsächlich Literaturwerke darunter Dokumentationen und Autobiografien, Zeitungsartikel und Internetressourcen.

1.2 Struktur der Untersuchung

Meine Facharbeit beginnt mit Hintergrundinformationen zum Antisemitismus und der Reichspogromnacht in Deutschland. Darauf folgt eine Beschreibung des Verlaufes der Nacht vom 09. auf den 10.11.1938 in den Städten Leer und Aurich und

⁶ Vgl. Bothe, Jonas: Gräber auf jüdischem Friedhof in Leer geschändet, in: Ostfriesen-Zeitung, 07.02.2024, S. 12.

daraufhin die Auswirkungen dieser nach dem 10.11.1938. Der Verlauf und die Auswirkungen in beiden Städten werden anhand der Kriterien Täter, zeitlicher Verlauf, Umgang mit den Juden und Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung verglichen. Der Hauptgesichtspunkt liegt auf der Stadt Leer, Aurich wird vergleichend herangezogen. Die Quellengrundlage bezüglich der Reichspogromnacht in Aurich ist geringer als die von Leer. Es folgt eine Nachlese, die sich mit der Aufarbeitung der Ereignisse der Reichspogromnacht nach dem Krieg, insbesondere dem Synagogenbrandprozess und den Gedenkstätten beziehungsweise der Erinnerungskultur, beschäftigt. Im Schlussteil wird die Fragestellung, wie radikal die Reichspogromnacht unter Einbeziehung der Auswirkungen in Leer und vergleichsweise in Aurich verlief, beantwortet und hierfür die Analyse des Vergleichs herangezogen. Abschließend wird die Relevanz der Erinnerungskultur betont und ein Ausblick angeführt.

2. Hauptteil

2.1 Hintergrundinformationen zum Antisemitismus und der Reichspogromnacht in Deutschland

Judenfeindlichkeit ist ein jahrhundertealtes Phänomen, das bis in die Antike zurückreicht.⁷ Feindschaft gegenüber Gläubigen des Judentums tritt seither über Jahrhunderten hinweg auf und beschränkt sich nicht nur auf den deutschsprachigen Raum. Die schlimmsten uns überlieferten Gewalttaten gegen Juden gab es zur Zeit des Nationalsozialismus. Mit der Machtübernahme der nationalsozialistischen Partei NSDAP 1933 wurde die antisemitische Politik im Deutschen Reich verschärft und es fanden Exzesse gegen Bürgerinnen und Bürger eben dieser Religion statt, wobei die Juden in der NS-Ideologie hauptsächlich als minderwertige und schädliche Rasse galten.⁸

Nach vermehrten Gewaltausbrüchen in diversen deutschen Städten am 07. und 08. November kam es dann in der Nacht vom 09. auf den 10. November zur Eskalation. Die Weisung für die gezielte Gewaltaktion ging von der Führung der NSDAP aus und wurde durch die Parteistrukturen im gesamten Deutschen Reich verbreitet. Die Spitze der NSDAP hatte sich zum Gedenken an den 15. Jahrestag des Hitler-

⁷ Vgl. König, Julia: Judenfeindschaft von der Antike bis zur Neuzeit, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 09. November 2021, <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/37951/judenfeindschaft-von-der-antike-bis-zur-neuzeit/>, Zugriff 23.02.2024.

⁸ Vgl. Reyer, Herbert: Das Ende der Juden in Ostfriesland, Aurich 1988, S. 11.

Putsches in München versammelt und nahm als Vorwand ihres Vorhabens ein Attentat, das sich am Morgen des 07. November an der deutschen Botschaft in Paris ereignet hatte. Der siebzehnjährige Herschel Grynszpan mit jüdischem Hintergrund schoss auf den Legationssekretär Ernst vom Rath. Dieser erlag am Nachmittag des 09. November seinen Verletzungen. Die Nationalsozialisten nutzten den Tod des Botschafters als Anlass, ihr Vorhaben, massiven Terror gegen die jüdische Bevölkerung zu verbreiten, in die Tat umzusetzen und betitelten dies als vermeintlich spontanen Akt des „Volkszorns“.⁹

2.2 Der Umgang mit der jüdischen Bevölkerung in Leer und Aurich um 1938 im Vorfeld der Reichspogromnacht

Bereits vor der Reichspogromnacht hatten Juden unter Hetze und Diskriminierung zu leiden, vor allem durch die Nürnberger Gesetze von 1935. Insbesondere im Jahr 1938 ereigneten sich gehäuft gezielte Gewaltakte, und es kam zunehmend zu antisemitischen Handlungen, auch in Leer und Aurich. Voraussetzung für diese antisemitischen Übergriffe war, dass sowohl in Leer als auch in Aurich die NSDAP seit Mitte 1933 das Machtmonopol in den kommunalen Gremien innehatte, nachdem alle anderen Parteien entweder verboten worden waren oder sich selbst aufgelöst hatten. In Leer leitete seit 1933 der Nationalsozialist Erich Drescher die Geschicke der Stadt, zunächst als Staatskommissar, dann als Bürgermeister.¹⁰ Ebenfalls seit 1933 bekleidete in Aurich mit Kurt Fischer ein Nationalsozialist das Amt des Bürgermeisters.¹¹

2.3 Verlauf der Reichspogromnacht am 09./10. November 1938 in zwei Städten Ostfrieslands

Hatte es zuvor bereits eine große Menge von Verordnungen und Gewalt gegen Juden gegeben, so kam es in der Nacht vom 09. November auf den 10. November 1938 zur Eskalation.

2.3.1 Verlauf der Reichspogromnacht am 9/10. November 1938 in Leer

Am 10. November um kurz vor 2:00 Uhr in der Nacht wurde der Leerer Bürgermeister und Gauinspektor Erich Drescher von der Gauleitung der NSDAP

⁹ Vgl. Jüdisches Museum Berlin: 9. November 1938, <https://www.jmberlin.de/thema-9-november-1938>, Zugriff 24.02.2024.

¹⁰ Vgl. Hensmann, Menna: Dokumentation Leer 1933-1945, Leer 2001, S. 24f.

¹¹ Vgl. Stadt Aurich: Kurt Fischer (1933-1939), <https://www.aurich.de/stadtinformationen/buergermeister-galerie/fischer.html>, Zugriff: 07.03.2024.

angerufen. Ob der Anruf den Aktionsbefehl für Leer enthielt, ist nicht bekannt. Gewiss ist jedoch, dass Drescher bei diesem Telefonat Informationen über die geplanten Aktionen erhielt. Daraufhin fuhr Heino Frank, der Fahrer des Bürgermeisters, Drescher mit seinem Neffen Schwister, der zu diesem Zeitpunkt gerade bei ihm zu Besuch war, zum Rathaus. Dort führte der Bürgermeister mit dem für den Landkreis Leer zuständigen SA-Standartenführer Friedrich Meyer eine Besprechung über die Abstimmung der Aufgabenbereiche.¹² Ebenfalls maßgeblich an der Organisation beteiligt waren Sturmbannführer Vollmer, Sturmführer Klinkenborg und Sturmführer Klock.¹³

Im weiteren Verlauf wurden mit der Billigung Dreschers die Polizei und Feuerwehr alarmiert, welche von ihm den Auftrag erhielten, sich passiv zu verhalten. An der Gaswerkstraße auf dem Schulhof des Lyzeums war der SA-Sammelplatz. Dort hatten sich nach 2:00 Uhr größere Teile der aktiven und der Reserve-SA eingefunden. Daraufhin folgte ein Marsch der SA-Männer zur Synagoge an der Ecke der Heisfelder- und Friesenstraße, den Drescher anführte. Zunächst wurden die Möbel des Ehepaares Wolff verladen und der Bereich um die Synagoge herum abgesperrt. Joseph Wolff war Vorbeter und Kultusbeamte der jüdischen Gemeinde von Aurich, Wittmund und Leer. Somit wurden Maßnahmen ergriffen, um die Brandstiftung der Synagoge vorzubereiten. Es ist unklar, wer genau die Synagoge anzündete. Allerdings wurde in einer Zeugenaussage beschrieben, wie Drescher selbst diese mit einer Fackel in der Hand angezündet haben soll. Als die Feuerwehr bei der Synagoge ankam, soll diese bereits gebrannt haben. Ein Gasmeister bewachte einen Handwagen mit Benzinbehältern, der bei der Synagoge stand und wollte schließlich den Brand löschen, wovon Drescher ihn jedoch abhielt. Als das Feuer begann, außer Kontrolle zu geraten, löschte die Feuerwehr anweisungsgemäß lediglich die Häuser rings herum. Es ist davon auszugehen, dass der Bürgermeister um kurz nach 3:00 Uhr zum Lyzeum zurückkehrte und dort die SA-Leute anwies, alle Juden zusammenzutreiben. Daraufhin fuhr ein Kraftfahrer mit einem Lastwagen vom Gaswerk los, um Juden aus Loga, Warsingsfehn und Oldersum abzutransportieren. Der Bürgermeister Drescher wiederum weckte den Kreisamtsleiter Strankmeyer, der den Viehhof verwaltete und gab ihm den Auftrag, die zusammengetriebenen Juden im

¹² Vgl. Hensmann, Menna, 2001, S. 247f.

¹³ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 57.

Viehhof unterzubringen. Dann erfolgte die sogenannte „Aufholung“ der jüdischen Leeraner.¹⁴

Die Zeitzeugin Wilhelmine Siefkes berichtet, wie sie von draußen Jammern und Geschrei vernahm. Daraufhin sah sie, wie ihre weinenden Nachbarn, drei alte jüdische Geschwister, rücksichtslos von SA-Männern auf einen Wagen geworfen und weggebracht wurden.¹⁵ Ruth Rund, die Tochter des Ehepaares Wolff, beschrieb, wie einige Leute ihren Eltern zur Hilfe kommen wollten, aber aufgrund des danebenstehenden Publikums zu eingeschüchtert waren.¹⁶ Die SA-Truppen beschlagnahmten Wertgegenstände von jüdischen Leeranern. Fenster jüdischer Häuser und Geschäfte wurden eingeschlagen und das Mobiliar geschändet.

Nachdem Wohnungen der Juden gewaltsam geöffnet, sie aus dem Schlaf gerissen und oftmals notdürftig bekleidet hinausgezerrt wurden, verschleppten die SA-Truppen fast alle in den städtischen Viehhof auf dem Nesselgelände. Dort wurden sie vorerst im Schlachthaus festgehalten und misshandelt.¹⁷ Frauen und Männer wurden voneinander getrennt und die Männer in den Schweinestall gesperrt.¹⁸ Die nicht arbeitsfähigen Männer, Frauen und Kinder wurden am Vormittag wieder freigelassen und kamen zurück in ihre ausgeraubten, verwüsteten Wohnungen. Die verbliebenen 43 Männer wurden nicht entlassen, sondern in einem Kleinviehverkaufsstand mit Boxen getrieben. Dadurch sollte ihnen vermittelt werden, dass sie nun nicht mehr als Menschen, sondern als Tiere angesehen und behandelt würden.¹⁹ Der jüdische Zeitzeuge Michael Hirschberg wurde aufs Heu geworfen und erinnert sich daran, dass von den Nationalsozialisten, die sie bewachten, Schlachtmesser geschliffen und dazu Lieder wie „Wenn's Judenblut vom Messer spritzt...“²⁰ gesungen wurden.

2.3.2 Verlauf der Reichspogromnacht am 09./10. November 1938 in Aurich

Nach einer Feierstunde der NSDAP am Abend des 09. Novembers 1938 erhielt NSDAP-Kreisleiter Heinrich Bohnens, der auch daran teilgenommen hatte, einen

¹⁴ Vgl. Hensmann, Menna, 2001, S. 248.

¹⁵ Vgl. Siefkes, Wilhelmine: Erinnerungen, Leer 1997, S. 130.

¹⁶ Vgl. Archivpädagogische Anlaufstelle, o.J., S. 4.

¹⁷ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 58.

¹⁸ Vgl. Hensmann, Menna, 2001, S. 249.

¹⁹ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 58.

²⁰ Hirschberg, Michael zitiert einen Nationalsozialisten: Archivpädagogische Anlaufstelle, o.J., S. 7.

Anruf von der Dienststelle der NSDAP in Emden. Während des Telefonates wurde er darüber informiert, dass der Führer des Auricher SA-Sturmbannes Eltze, der in Emden lebte, mit einer SA-Gruppe nach Aurich kommen werde. Geplant wäre eine Aktion gegen Juden. Eltze und Bohnens trafen sich im Anschluss auf dem Marktplatz von Aurich und besprachen das Vorgehen. Darüber hinaus informierte Eltze die SA in Aurich. Dann gingen beide Männer zur Polizeiwache, die am Markt gelegen war. Der Kreisleiter ordnete an die Feuermeldeanlage auszuschalten, die Feuerwehren für die bevorstehende Großalarmübung telefonisch zu versammeln und im Feuerwehrhaus auf weitere Anweisungen zu warten. Der örtliche Feuerwehrführer, der sich auf der Polizeiwache befand, führte die Anweisungen nach anfänglichem Zögern aus.²¹

Anschließend riegelten Eltze und einige SA-Männern das Synagogengelände ab, öffneten das Hoftor des Synagogengrundstückes gewaltsam, schlugen Fensterscheiben ein und legten mittels Benzin ein Feuer. Um kurz vor 4:00 Uhr morgens am 10. November 1938 brannte die Synagoge in Aurich. Der Nachbar, an dessen Grundstück die Synagoge grenzte, war besorgt, dass das Feuer auf sein Haus übergreifen könne, weshalb er den Kreisleiter Bohnens schließlich davon überzeugen konnte, die Feuerwehr zu alarmieren. Diese verhinderte eine Ausweitung des Feuers auf nichtjüdischen Besitz, die Synagoge wurde nicht gerettet.²²

Sturmbannführer Eltze begann danach, wie geplant, mit der Aufholung der Juden. Er ging zum Schulhaus der jüdischen Gemeinde und weckte den dort wohnenden Synagogendiener. Als dieser sich ihm nicht direkt beugte, feuerte Eltze zwei Pistolenschüsse in die Luft ab. Er befahl den ihn begleitenden SA-Männern, die weiteren Bewohner des Schulhauses festzunehmen und abzuführen. In der Zwischenzeit versammelten sich auf dem Auricher Marktplatz diverse SA-Gruppierungen. Dort sprach sich Hermann Janssen, Führer des Auricher SA-Sturmes, gegen die geplanten Aktionen aus und ein Teil der Männer, die ihm unterstellt waren, folgten seinem Beispiel. Um das Entkommen von Juden zu verhindern, lies Eltze Absperrposten in der gesamten Stadt aufstellen. Die SA-Männer auf dem Marktplatz wurden in kleine Gruppen unterteilt und erhielten Listen mit den Adressen von jüdischen Einwohnern, um gezielt in deren Häuser einzudringen. Die Festnahmen sollten ohne

²¹ Vgl. Reyer, Herbert: Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S. 274.

²² Vgl. Ebd., S. 275.

Rücksicht auf Alter und Geschlecht erfolgen.²³ Bei ihrem Vorgehen war die SA rücksichtslos und brutal. Es fielen Schüsse, Häuser wurden aufgebrochen, Scheiben eingeschlagen und Wohnungseinrichtungen zerstört. Die Juden wurden aus ihren Häusern verschleppt und unter Morddrohungen und Gewaltakten zur landwirtschaftlichen Halle an der Emder Straße getrieben. Des Weiteren brach die SA in jüdische Geschäfte und Wohnungen ein und stahl Möbelstücke, unzählige Wertgegenstände und hohe Summen an Geld. Das Diebesgut wurde mithilfe von Lastwagen abtransportiert.²⁴

Am Morgen des 10. November wurden die Frauen, Alten und Kinder entlassen.²⁵ Etwa 50 arbeitsfähige Juden wurden zum Ellernfeld geführt, in Gruppen eingeteilt und mussten unter Aufsicht schwere körperliche Arbeit ausführen, wie beispielsweise Sand karren, Rohre tragen und Gräben ausheben. Währenddessen wurden sie verbal sowie körperlich attackiert. Der Platz wurde von 30 SA-Männern abgesperrt und von einer großen Menge an neugierigen Zuschauern umsäumt. Einige Anwohner brachten den schuftenden Juden Wasser zum Trinken. Am späten Nachmittag wurden die jüdischen Männer vom Ellernfeld zur landwirtschaftlichen Halle zurückgeführt und gezwungen, dabei antisemitische Lieder zu singen. Bei der Viehhalle warteten bereits Bürgermeister Fischer und seine Polizeibeamten Gruhn, Fokken und Poppen auf die Ankömmlinge, da sie in einem Fernspruch der Gestapo-leitstelle Wilhelmshaven die Anweisung erhalten hatten, alle männlichen bis zu 60 Jahre alten Juden in Schutzhaft zu nehmen. Die Polizisten nahmen 42 männliche jüdische Auricher fest und führten sie zum Gerichtsgefängnis. Auf ihrem Marsch dorthin wurde die Kolonne von johrenden und schreienden NSDAP-Anhängen begleitet, bis dann gegen 18 Uhr die Einlieferung ins Gefängnis stattfand.²⁶

2.4 Auswirkungen der Reichspogromnacht nach dem 10. November 1938 in zwei Städten Ostfrieslands

Nachdem in der Nacht des 09./10. November die Synagogen angezündet, die Juden zusammengetrieben und eingesperrt worden waren, wurden die jüdischen Männer

²³ Vgl. Reyer, Herbert, 1993, S. 275.

²⁴ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 41.

²⁵ Vgl. Ebd.

²⁶ Vgl. Reyer, Herbert, 1993, S. 277f.

nach dem 10. November 1938 verschleppt und es wurden verschärft antisemitische Aktionen durchgeführt. Die Reichspogromnacht hinterließ deutliche Folgen.

2.4.1 Auswirkungen der Reichspogromnacht in Leer nach dem 10. November 1938

Im Schlachthaus in Leer wurden insgesamt 56 jüdische Männer aus Leer und dem Umkreis festgehalten.²⁷ Am Morgen des 11. November wurden die zurückgebliebenen Männer in einem Viehlastwagen nach Oldenburg transportiert.²⁸ Insgesamt wurden knapp 250 Männer aus ostfriesischen Städten und Landgemeinden nach Oldenburg überführt und trafen dort mit jüdischen Männern aus Wilhelmshaven und anderen oldenburgischen Städten und Gemeinden auf dem Kasernenplatz zusammen. In der Nacht wurden die Juden mit einem Eisenbahnzug nach Sachsenhausen-Oranienburg ins Konzentrationslager gebracht, wo sie schwere körperliche Arbeit verrichten mussten.²⁹

Nachdem die Männer nach Wochen und Monaten aus Sachsenhausen geschunden zurückkehrten, war die wirtschaftliche Existenz der zurückgebliebenen Familien zerstört worden. Die Juden wurden entrechtet und mussten hohe sogenannte „Sühnezahlungen“ leisten. All das Bargeld und die Wertgegenstände, die den jüdischen Familien während und nach der Reichspogromnacht abgenommen wurden, verwendeten Parteigliederungen zu verschiedenen Zwecken. Dem Bürgermeister von Leer wurden 7500 RM zum Abbruch der ausgebrannten Synagoge ausgezahlt. Des Weiteren wurden die Beträge verwendet, um damit die angefallenen Kosten der Reichspogromnacht zu decken. Somit wurden beispielsweise die Ausgaben der SA für die Telefongebühren und Fahrkosten beglichen.³⁰

Über die Reichspogromnacht in der Stadt Leer erschien ein kurzer Artikel in der Lokalzeitung, in dem berichtet wird, dass es Demonstrationen gegen die Juden gegeben habe, die auf den Tod von vom Rath zurückzuführen seien. Auf einen Aufruf des Reichspropagandaminister Goebbels hin sei jedoch wieder Ruhe eingeleitet. Die gleichgeschaltete Presse versuchte in der in- und ausländischen Öffentlichkeit den Eindruck zu vermitteln, dass es sich bei der Reichspogromnacht lediglich um

²⁷ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 33.

²⁸ Vgl. Ebd., S. 58.

²⁹ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 34f.

³⁰ Vgl. Ebd., S. 35ff.

eine „spontane“ Reaktion des Volkes auf die Todesnachricht von vom Raths handelte, obwohl dies keineswegs der Fall war.³¹

Da die Synagoge zerstört war, hielten die in Leer verbliebenen Juden die Gottesdienste in der jüdischen Schule ab. Diese musste jedoch im Sommer 1939 an die Stadt Leer zwangsverkauft werden. Folglich konnte dort auch kein Unterricht mehr für jüdische Schüler stattfinden.³² Die letzten in Leer wohnenden Juden mussten 1939 zusammen in sogenannte „Judenhäuser“ ziehen. Anfang 1940 wurden die letzten jüdischen Leerer gezwungen, Leer endgültig zu verlassen und zunächst in andere Städte umgesiedelt.³³

2.4.2 Auswirkungen der Reichspogromnacht in Aurich nach dem 10. November 1938

Am 11. November 1938 wurden die 42 männlichen jüdischen Festgenommenen Aurichs gegen 7.00 Uhr geweckt und erhielten Brot. Am nächsten Morgen brachten Omnibusse sie nach Oldenburg, wo die Juden aus Aurich in eine große Halle kamen, in der bereits Juden aus den umliegenden Städten und Dörfern versammelt waren. Alle Juden mussten nun gemeinsam durch die Stadt Oldenburg zum Bahnhof laufen, wobei sie von der Bevölkerung beschimpft und mit Steinen beworfen wurden. Am Bahnhof stiegen sie in Eilzugwagen, welche die Gestapo bewachte. Von Oldenburg aus wurden die Juden in das KZ Sachsenhausen gebracht, wo sie Zwangsarbeit leisten mussten. In Aurich selbst fanden am 10. November von der SA organisierte Durchsuchungen der Wohn- und Geschäftshäuser nach Waffen und größeren Geldbeträgen der Juden statt. Waffen wurden in keinem der Häuser gefunden, aber größere Mengen an Bargeld, die daraufhin beschlagnahmt wurden.³⁴

Insbesondere die Geschehnisse der Reichspogromnacht bewirkten, dass zahlreiche Juden aus Aurich begannen auszuwandern, sodass die Zahl der polizeilich gemeldeten Juden von 362 im Dezember 1936 auf 176 im Mai 1939 sank.³⁵ Bis 1938 war bereits ein Viertel und nach der Reichspogromnacht die Hälfte der jüdischen Bewohner aus Aurich geflohen. In den Judenlisten der Stadt erschienen 1939 keine

³¹ Vgl. Hensmann, Menna, 2001, S. 251.

³² Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: Ehemalige Jüdische Schule Leer, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/erinnerungsorte/503411/ehemalige-juedische-schule-leer/>, Zugriff: 27.03.2024.

³³ Vgl. Alemannia Judaica: Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde, 2020, https://www.alemannia-judaica.de/leer_synagoge.htm, Zugriff: 29.02.2024.

³⁴ Vgl. Reyer, Herbert, 1993, S. 278f.

³⁵ Vgl. Reyer, Herbert, 1993, S. 280.

Händler oder Schlachter mehr. Lediglich die Alten und Armen blieben in ihrer Heimatstadt Aurich, bis am 01. März 1940 der ultimative Abreisetermin gesetzt wurde und somit die Auricher Judengemeinde endgültig aufhörte zu existieren.³⁶

2.5 Vergleich der Reichspogromnacht in den Städten Leer und Aurich

Im Folgenden werden der Verlauf und die Auswirkungen der Reichspogromnacht in den Städten Leer und Aurich anhand der Kriterien Täter, zeitlicher Verlauf, Umgang mit den Juden und Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung verglichen.

2.5.1 Täter

In Bezug auf die Täter in Leer kann festgehalten werden, dass der Bürgermeister Erich Drescher die Aktionen gegen Juden während der Reichspogromnacht anführte. Zuvor besprach er das geplante Vorgehen mit SA-Standartenführer Friedrich Meyer und auch Sturmbannführer Vollmer sowie die Sturmführer Klinkenborg und Klock waren maßgeblich involviert.

In Aurich übernahmen Kreisleiter Heinrich Bohnens und Eltze zunächst arbeitsteilig die zuvor abgesprochen Maßnahmen. Bei der „Aufholung“ der Juden übernahm Eltze den Befehl über die SA-Gruppen. Anders als in Leer nahm der Bürgermeister Aurichs während der Reichspogromnacht keine tragende Führungsrolle ein, sondern war lediglich involviert, als die jüdischen Männer vom Ellernfeld zurückkehrten und von den Polizeibeamten Gruhn, Fokken und Poppen in Schutzhaft genommen wurden. In beiden Städten waren es vornehmlich SA-Männer, die die Aktion durchführten, indem sie die Befehle ihrer übergeordneten Leiter umsetzten.

2.5.2 Zeitlicher Verlauf

Der zeitliche Verlauf in Leer und Aurich weist insgesamt diverse Überschneidungen auf. In Leer erhielt Drescher in der Nacht des 10. November um kurz vor 2:00 Uhr einen Anruf über die geplanten Aktionen gegen Juden, wohingegen in Aurich bereits am Abend zuvor der Kreisleiter Bohnens von der Dienststelle der NSDAP in Emden angerufen und informiert wurde. Der Inhalt beider Gespräche war dementsprechend ähnlich, aber die Zeitpunkte unterschiedlich. Darauf folgte in beiden Städten eine Besprechung zwischen den Hauptorganisation, die Feuerwehr und

³⁶ Vgl. Reyer, Herbert, 1988, S. 42.

Polizei wurden kontaktiert und die Synagogen angezündet. In Leer und in Aurich brannten die Synagogen zu ähnlichen Uhrzeiten. Nach der Brandstiftung folgte in beiden Städten die „Aufholung“ der Juden und anschließend fand das Auswahlverfahren der Juden statt. Die Frauen, Alten und Kinder kehrten am folgenden Morgen in ihre ausgeraubten Häuser zurück, während die Männer nach Oldenburg gebracht und von dort aus ins KZ Sachsenhausen deportiert wurden. Nachdem die jüdischen Männer aus Leer und Aurich nach mehreren Wochen oder Monaten der schweren körperlichen Zwangsarbeit zu ihren Familien in die Heimat zurückgekehrt waren, nahm ihr Schicksal einen ähnlichen weiteren Verlauf an. Jüdische Familien wurden immer weiter ausgebeutet, viele versuchten auszuwandern und es ergingen weitere Gesetze gegen Juden, bis Leer und Aurich Anfang des Jahres 1940 als „judenfrei“ galten.

2.5.3 Umgang mit den Juden

Wie bereits angeklungen, war der Umgang mit den Juden in beiden Städten ähnlich radikal und brutal. Bei der „Aufholung“ der Juden, dem Zerstören jüdischen Eigentums, dem Einsperren und der Kategorisierung nach Geschlecht und Alter wurden vergleichbare Strategien, antisemitische Bemerkungen und Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung angewendet. Unterschiedlich ist lediglich, dass die Männer in Aurich zusätzlich am 10. November auf dem Ellernfeld schwere körperliche Arbeit leisten mussten. Die Juden in beiden Städten erhielten am 10. November etwas Essen, bevor sie dann nach Oldenburg gebracht wurden. Dort trafen die Auricher und Leeraner Juden aufeinander und wurden gemeinsam nach Sachsenhausen transportiert.

2.5.4 Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung

Vorweg muss angemerkt werden, dass besonders die Informationen über das Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung in beiden Städten fast ausschließlich auf Zeugenaussagen nach dem 2. Weltkrieg beruhen. Viele Deutsche schwiegen lieber, als sich selbst oder ihre Mitbürger in schlechtes Licht zu rücken. Zum Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung während der Reichspogromnacht ist festzustellen, dass sowohl die Bürger in Leer als auch in Aurich keinen größeren Widerstand gegen den Terror der Nationalsozialisten leisteten. Es zeigt sich in den Quellen allenfalls vereinzelt eine gewisse Nichtbefürwortung, die in Aurich größer war als in

Leer. Alles in allem aber besteht kein Zweifel, dass von „einem gerechten Volkszorn“, wie von der NS-Propaganda behauptet, weder in Leer noch in Aurich die Rede sein kann, auch wenn die Quellenlage nicht umfassend ist.

2.6 Nachlese: Die Aufarbeitung der Ereignisse der Reichspogromnacht nach dem Krieg in Leer

In den Jahren nach dem Krieg wurde die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit vernachlässigt. Erst im Laufe der Zeit wurden die nationalsozialistischen Verbrechen bestraft, Gedenkstätten errichtet und Erinnerungskultur geschaffen.

2.6.1 Synagogenbrandprozess

Der Synagogenbrandprozess gegen den ehemaligen Bürgermeister Erich Drescher und weitere beteiligte SA-Männer fand im Dezember 1951 im Festsaal des Rathauses in Leer statt. Dutzende Zeugenaussagen wurden von Landgerichtsdirektor Pfeffer für eine Rekonstruktion der Vorgänge während der Reichspogromnacht genutzt und dienten einer ausführlichen Urteilsbegründung. Am 12. Dezember wurde Drescher verurteilt und trug die Kosten für das Verfahren. Die Strafe musste er jedoch nie antreten, weil diese „durch die Internierungs- und Untersuchungshaft als verbüßt [galten]“.³⁷ Seine Mithelfer, allesamt Mitglieder der SA, kamen mit jeweils unter einem Jahr davon.³⁸

2.6.2 Gedenkstätten, Erinnerungskultur

Nach dem Krieg wurde in Leer für viele Jahre keine Erinnerungskultur betrieben. Gedenkstätten gab es lediglich drei, zwei davon waren zwei Gedenksteine auf dem jüdischen Friedhof und die andere eine Werkstattwand in der Heisfelder Straße. Auf dem Grundstück, auf dem bis zur Reichspogromnacht die Synagoge stand, wurde später eine Tankstelle gebaut und befindet sich in Privatbesitz. Gegenüber wurde eine Gedenkstätte mit Gedenktafel und Stelen errichtet. Anlässlich des 09. Novembers, also dem Gedenktag der Reichspogromnacht, findet dort jedes Jahr eine Veranstaltung statt.³⁹ Diese Gedenkstätte ist für Albrecht Weinberg ein „Zeichen des

³⁷ Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten zitiert Dreschers Gerichtsurteil: Novemberpogrome 1938 in Niedersachsen, Leer, 2018, <https://pogrome1938-niedersachsen.de/leer/>, Zugriff: 03.03.2024.

³⁸ Vgl. Ebd.

³⁹ Vgl. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten, 2018.

guten Willens und der Versöhnung der Stadt Leer mit ihren ehemaligen jüdisch-gläubigen Mitbürgern“.⁴⁰

2.6.3 Aktuelle Problematik

Aktuell häuft sich die Anzahl von antisemitischen Übergriffen. So erschien am 05. Februar 2024 in der Ostfriesen Zeitung ein Bericht, dass Gräber auf dem jüdischen Friedhof in Leer geschändet wurden.⁴¹ Als Albrecht Weinberg nach Leer zu einem Treffen der ehemaligen jüdischen Bürger eingeladen wurde, war ein Grund für das Annehmen der Einladung nach Deutschland, dass der jüdische Friedhof in Leer, anders als beispielsweise der in Weener, bis zu diesem Zeitpunkt nicht geschändet wurde. Dass dies nun geschehen ist, bestürzt Albrecht Weinberg sehr, besonders, weil er stolz darauf war, dass es zuvor in Leer nie zu einem solchen Vorfall gekommen ist.⁴² Auch Nachrichten über das Erstarken von rechten Parteien machen den Zeitzeugen traurig und er fühlt sich in alte Zeiten zurückversetzt. „Niemand wird es aufhören. Deutschland wird sich vom Antisemitismus nie frei machen.“⁴³ äußert sich Weinberg.

3. Schluss

3.1 Beantwortung der Fragestellung unter Einbezug der Analyseergebnisse des Vergleiches

In Bezug auf die Frage, wie radikal die Reichspogromnacht in Leer und vergleichsweise in Aurich verlief, kann zusammengefasst werden, dass die Juden in beiden Städten nichtsahnend aus dem Schlaf gerissen, aus ihren Wohnungen gezerrt und zusammengetrieben wurden. Dabei erfuhren sie Beleidigungen, Missbrauch und Misshandlung. Ihre heiligste religiöse Stätte wurde mutwillig angezündet und jüdisches Eigentum geraubt, zerstört oder beschlagnahmt. Das Vorgehen der SA war dementsprechend aufs äußerste radikal und brutal. Unter Einbeziehung der Auswirkungen der Reichspogromnacht in den beiden Städten kann festgestellt werden, dass auf diese Nacht in Leer und Aurich radikaler werdende Maßnahmen in Bezug auf die gesellschaftliche Teilhabe der Juden in allen Lebensbereichen, Massendeportationen und schließlich das Verbot in ihrer Heimatstadt zu leben, folgten. Juden

⁴⁰ Giermanns, Heinz J.: Einer von uns: Albrecht Weinberg, Rhauferhn 2014, S. 86.

⁴¹ Vgl. Bothe, Jonas, 2024, S. 12.

⁴² Vgl. Giermanns, Heinz J., 2014, S. 86.

⁴³ BÜchse, Nicolas, 2024, S. 73.

schließlich komplett aus den Städten Leer und Aurich zu verbannen, verdeutlicht die enorme Radikalität, mit der die Nationalsozialisten gegen die jüdische Bevölkerung vorgingen und den Hass, den sie ihnen entgegenbrachten.

Der Vergleich des Verlaufes und der Auswirkungen der Reichspogromnacht in den Städten Leer und Aurich zeigt, dass es viele Gemeinsamkeiten und Überschneidung in Bezug auf Täter, zeitlichen Verlauf, Umgang mit den Juden und Verhalten der nichtjüdischen Bevölkerung gibt. Die sich in den Jahren zuvor aufgeladene antisemitische Stimmung entlud sich während der Reichspogromnacht und entfachte endgültig einen Teufelskreis für die jüdischen Menschen.

3.2 Wichtigkeit der Erinnerungskultur

Auch für den Zeitzeugen Albrecht Weinberg war diese die schlimmste Nacht seines Lebens. Umso wichtiger ist es daher, über die Verbrechen der Reichspogromnacht und die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands zu berichten. Erinnerungskultur muss fortgeführt werden und ist wichtiger denn je, insbesondere wenn man bedenkt, dass Albrecht Weinberg und vielen weiteren Menschen heutzutage parallele Entwicklungen zur NS-Zeit auffallen und antisemitische Übergriffe zunehmen.

3.3 Ausblick

Für die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn auf dem ehemaligen Synagogengelände in Leer, auf dem sich derzeit eine Tankstelle befindet, eine der damalig prachtvollen Synagoge angemessene Gedenkstätte errichtet würde. Des Weiteren sollten mehrmals im Jahr Erinnerungsveranstaltungen stattfinden, um möglichst viele Bürger zu erreichen. Hierbei ist es sinnvoll, insbesondere junge Menschen miteinzubinden, um somit bereits im frühen Alter ein Bewusstsein für Antisemitismus zu schaffen. Darüber hinaus könnten Workshops über das Judentum beispielsweise an Schulen stattfinden. All dies wären Möglichkeiten, dem erneut aufkommenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Die Geschichte darf sich nicht wiederholen und es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass dies nicht geschieht.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Archivpädagogische Anlaufstelle: Unsere jüdischen Nachbarn: Gedemütigt, vertrieben, ermordet, Leer o.J., S. 4 u. S. 7.

Hensmann, Menna: Dokumentation Leer 1933-1945, Leer 2001, S. 24f u. S. 247-251.

Literatur

Bothe, Jonas: Gräber auf jüdischem Friedhof in Leer geschändet, in: Ostfriesen-Zeitung, 07.02.2024, S. 12.

Büchse, Nicolas: Albrecht Weinberg „Damit die Erinnerung nicht verblasst wie die Nummer auf meinem Arm“, Leer 2024, S.73.

Giermanns, Heinz J.: Einer von uns: Albrecht Weinberg, Rhaudefehn 2014, S. 86.

Reyer, Herbert: Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S. 274-280.

Reyer, Herbert: Das Ende der Juden in Ostfriesland, Aurich 1988, S. 11, S. 33ff, S. 41f, S. 57f.

Siefkes, Wilhelmine: Erinnerungen, Leer 1997, S.130.

Internetressourcen

Alemannia Judaica: Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde, 2020, https://www.alemannia-judaica.de/leer_synagoge.htm, Zugriff: 29.02.2024.

Bundeszentrale für politische Bildung: Ehemalige Jüdische Schule Leer, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/erinnerungsorte/503411/ehemalige-juedische-schule-leer/>, Zugriff: 27.03.2024

Jüdisches Museum Berlin: 9. November 1938, <https://www.jmberlin.de/thema-9-november-1938>, Zugriff 24.02.2024.

König, Julia: Judenfeindschaft von der Antike bis zur Neuzeit, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 09. November 2021, <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/37951/judenfeindschaft-von-der-antike-bis-zur-neuzeit/>, Zugriff 23.02.2024.

Schweinoch, Oliver: Novemberpogrome 1938, in: Lebendiges Museum Online, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html>, Zugriff 23.02.2024.

Stadt Aurich: Kurt Fischer (1933-1939), <https://www.aurich.de/stadtinformationen/buergermeister-galerie/fischer.html>, Zugriff: 07.03.2024

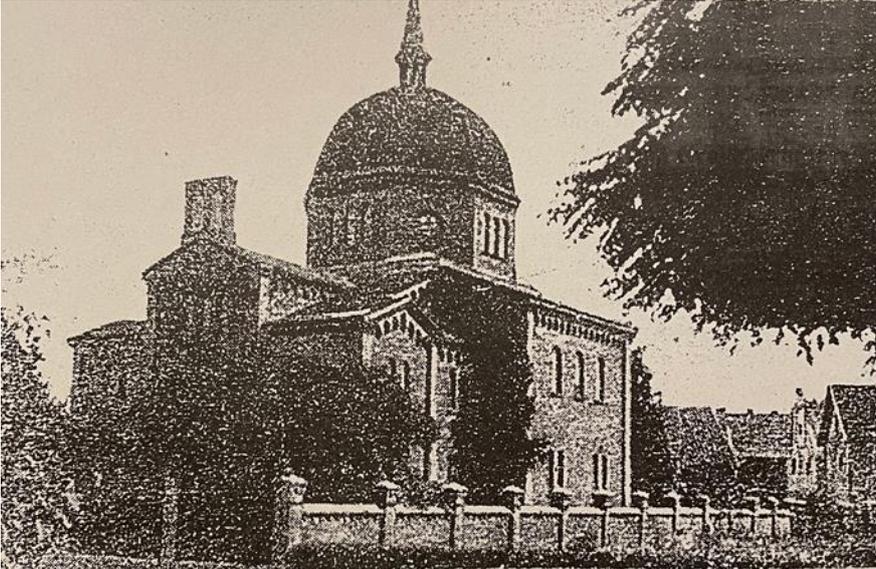
Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten: Novemberpogrome 1938 in Niedersachsen, Leer, 2018, <https://pogrome1938-niedersachsen.de/leer/>, Zugriff: 03.03.2024.

Anhang

Inhalt

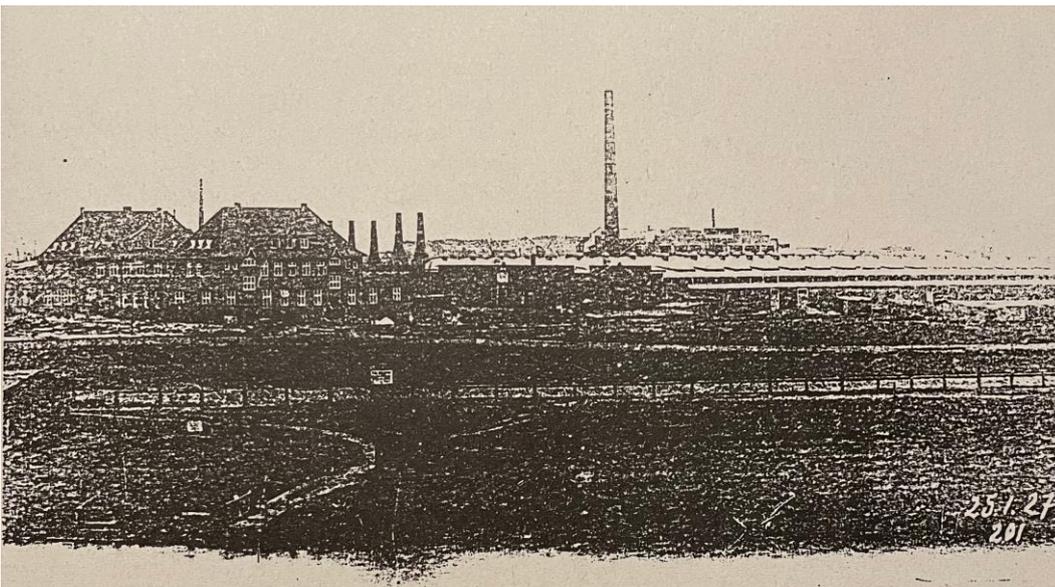
- Bilder: Synagoge, Viehhof, Aufmarsch der NS-Parteiformation, Albrecht Weinberg auf dem jüdischen Friedhof
- Zeitungsbericht der Reichspogromnacht
- Zeitzeugenbericht aus der Reichspogromnacht
- Statistiken zur jüdischen Bevölkerung in Aurich

Bilder



Heidfelder Straße 44: Die Synagoge der Leeraner jüdischen Gemeinde.

Quelle: Archivpädagogische Anlaufstelle: Unsere jüdischen Nachbarn: Gedemütigt, vertrieben, ermordet, Leer o.J., S. 5.



Die Viehhofanlage an der Nessestraße.

Quelle: Archivpädagogische Anlaufstelle: Unsere jüdischen Nachbarn: Gedemütigt, vertrieben, ermordet, Leer o.J., S. 9.



Aufmarsch der NS-Parteiformationen vor dem Regierungsgebäude beim NSDAP-Kreistag 1938 in Aurich.

Quelle: Reyer, Herbert: Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S. 239.



Der Zeitzeuge Albrecht Weinberg gedenkt auf dem jüdischen Friedhof seiner verstorbenen Familie.

Quelle: Büchse, Nicolas: Albrecht Weinberg „Damit die Erinnerung nicht verblasst wie die Nummer auf meinem Arm“, Leer 2024, zwischen S.160 u. S. 161.

Zeitungsbericht der Reichspogromnacht

Diese Kugel galt dem deutschen Volk

Seine Befreiung bei vom Rath



Legationssekretär vom Rath,

Professor Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über das Befinden des Legationssekretärs vom Rath folgenden Bericht ausgegeben: „Das Befinden von Legationssekretär vom Rath hat sich bis zum heutigen Abend nicht gebessert. Es bestehen ernste Befürchtungen. Die Temperatur ist gefallen. Es finden sich Anzeichen einer beginnenden Kreislaufschwäche.“

Bef.: Dr. Magnus,
Bef.: Dr. Brandt.“

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an die Eltern des Legationssekretärs vom Rath folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Empörung habe ich die Meldung von dem feigen Mordfall auf Ihren Sohn erhalten. Mäher der Enttäuschung, die ich über den Angriff auf einen meiner Mitarbeiter empfinde, drängt es mich, Ihnen, als den Eltern des Verlebten, zu versichern, daß ich von ganzem Herzen auf eine Befreiung und baldige völlige Wiederherstellung Ihres Sohnes hoffe.“

Joachim von Ribbentrop,
Reichsminister des Auswärtigen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an den Legationssekretär vom Rath in Paris folgendes Telegramm geschickt:

„Mit Empörung habe ich gehört, daß Sie das Opfer eines unerhörten Anschlagens geworden sind. Ich hoffe, daß Ihre Verwundung keine weiteren Folgen haben wird und wünsche Ihnen eine baldige völlige Wiederherstellung.“



Der Andre Herjebel Seibel
Seine verbrecherische, pathologische
getrieben aus seinem

... werden bereits in
... die Durchführung
... schaft in die Wege
Durchführung der
... wirtschaftlichen
... wirtschaftlichen
... zu belanden.

Titel: „Diese Kugel galt dem deutschen Volk“, Die OTZ berichtet wertend über den Anschlag auf vom Rath in Paris.

Quelle: **Giermanns, Heinz J.:** *Einer von uns: Albrecht Weinberg, Rhauferfehn* 2014, S. 95.

Zeitzeugenbericht aus der Reichspogromnacht

Sein Bruder, Jechiel (Michael) Hirschberg, Tel Aviv, erzählte den Schülern der Gutenbergschule (OZ vom 6.6.1986):

... Er sei ein gebürtiger Emdener und kam nach Leer, als sein Vater, der letzte jüdische Lehrer der Stadt, eine Leeraner Klasse übernahm. Bis 1939 lebten sie hier unter den schlechtesten Bedingungen, dann wurde er im Alter von 13 Jahren mit einem der letzten Kindertransporte des Roten Kreuzes nach Palästina gebracht. Seine Eltern sah er nie wieder. ...

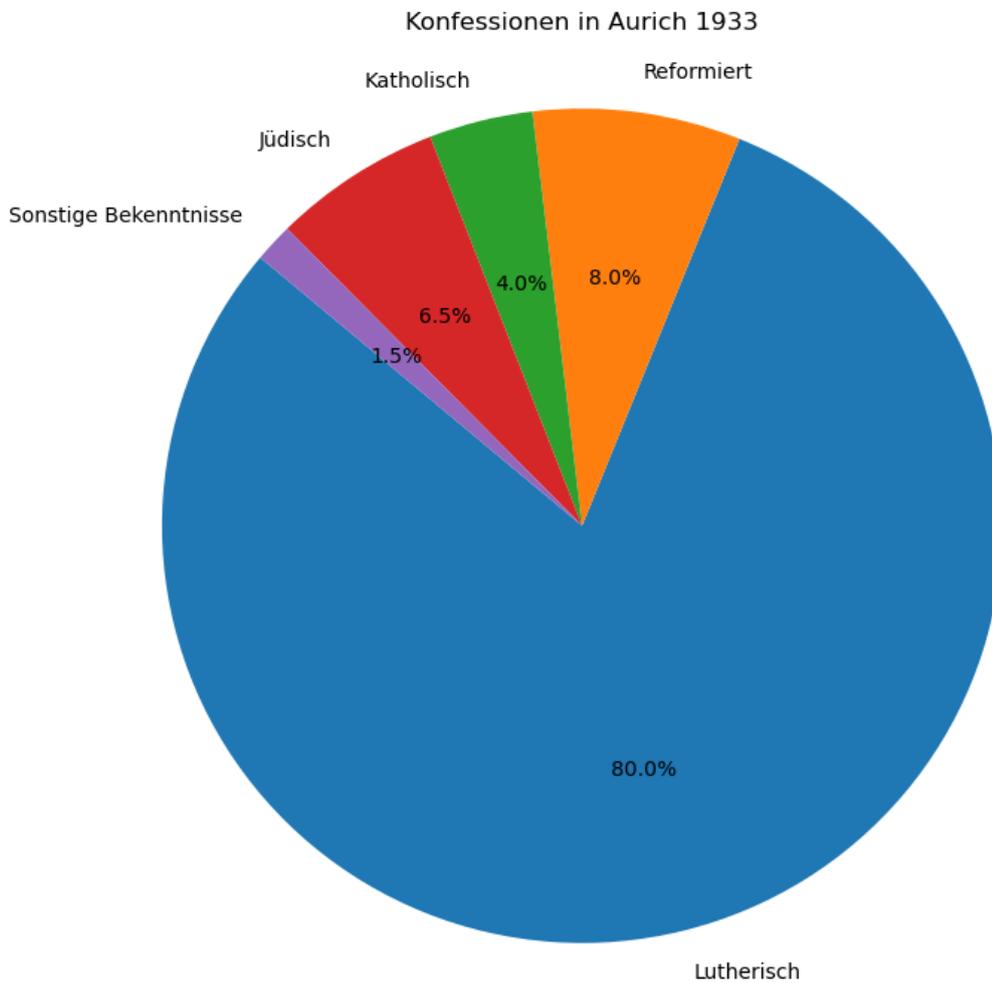
In Emanuel Runds Film "Leer - Bis wann?" 1985 angesichts der Gedenktafel am Synagogenstandort in der Heisfelderstr.:

... Ich stehe hier an einem uns sehr heiligen Platz. Hier war die Synagoge der jüdischen Gemeinde. Ein prachtvoller Bau mit einer herrlichen Kuppel. Mein Vater war der letzte Seelsorger/Lehrer der Gemeinde. Wir wohnten im Schulgebäude, in der Ubbo-Emmius-Str. 12. In der Nacht vom 9. auf den 10. November wurde die Tür aufgebrochen mit Beilen. Vier Nazis kamen in die Wohnung, schlugen meine Eltern nieder und zertrümmerten uns hierher. Hier kamen wir hin und die Synagoge stand in Flammen. Es sind schlimme Minuten, all dieses wieder zu erzählen. Dann hörten wir Stimmen wie: "Schmeiß doch die Juden ins Feuer!" So wurden wir dann von hier nicht ins Feuer geschmissen, aber ins Schlachthaus hingejagt. Außerhalb der Stadt. Wo schon einige der Bewohner dieser Stadt eingepfercht waren, aufs Heu geworfen. Die Messer wurden geschliffen, die Schlachtmesser, und die Lieder dazu gesungen: "Wenn's Judenblut vom Messer spritzt ..." Dann in der Frühe wurden wir getrennt. Männer von den Frauen. Die Männer kamen ins KZ, die Frauen wurden entlassen, kamen nach Hause, fanden wohl nichts mehr von ihren Wertgegenständen vor. Alles wurde ausgeplündert. Das sind schwere Stunden, schwere Minuten, wenn wir hier stehen an diesem heiligen Platz...

Zeitzeugenbericht aus der Reichspogromnacht von Michael Hirschberg.

Quelle: *Archivpädagogische Anlaufstelle: Unsere jüdischen Nachbarn: Gedemütigt, vertrieben, ermordet, Leer o.J., S.7.*

Statistiken zur jüdischen Bevölkerung in Aurich



Konfessionen in Aurich 1933.

Prozentzahl gibt die Anzahl der Bürger und dessen Konfessionen an.

Statistik selber erstellt mithilfe der App „Copilot“, Angaben zu den Anzahlen auf Grundlage der Quelle:

Reyer, Herbert: *Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S. 247.*

Viehhandlungen und Schlachtereien in Aurich 1926



Viehhandlungen und Schlachtereien in Aurich 1926.

Prozentzahl gibt die Betreiber der Viehhandlungen und Schlachtereien in Aurich 1926 an.

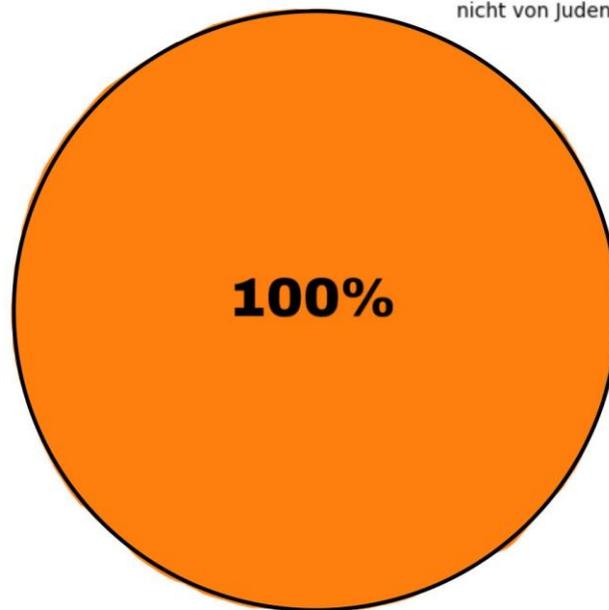
Statistik selber erstellt mithilfe der App „Copilot“, Angaben zu den Anzahlen auf Grundlage der Quelle:

Reyer, Herbert: *Aurich im Nationalsozialismus, Aurich 1993, S. 247.*

Viehhandlungen und Schlachtereien in Aurich

1939

nicht von Juden betrieben



Viehhandlungen und Schlachtereien in Aurich 1939.

Prozentzahl gibt die Betreiber der Viehhandlungen und Schlachtereien in Aurich 1939 an.

Statistik selber erstellt mithilfe der App „Copilot“, Angaben zu den Anzahlen auf Grundlage der Quelle:

Reyer, Herbert: *Das Ende der Juden in Ostfriesland, Aurich 1988, S.42.*

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Verwendete Informationen aus dem Internet sind der Lehrerin vollständig in einem separaten Ordner zur Verfügung gestellt worden.

Leer, 12.03.2024

Johanna Henrieke Brahms

A handwritten signature in black ink that reads "J. Brahms". The letter "J" is large and stylized, with a long vertical stroke that curves at the bottom. The rest of the name "Brahms" is written in a cursive, flowing script.

Hiermit erkläre ich, dass ich damit einverstanden bin, wenn die von mir verfasste Facharbeit der schulinternen Öffentlichkeit (Bsp.: Schülerbibliothek, IServ) zugänglich gemacht wird.

Leer, 12.03.2024

Johanna Henrieke Brahms

A handwritten signature in black ink, reading "J. Brahms". The letter "J" is large and stylized, with a long vertical stroke that curves at the bottom. The "Brahms" is written in a cursive script.

Wegen der Aufbewahrungsprobleme mit den Facharbeiten in der Schule werden diese den Schülern per Leihschein zur Verfügung gestellt.

Name: Brahms	Vorname: Johanna
--------------	------------------

Hiermit bestätige ich, das Original meiner Facharbeit mit dem Titel:

„Der 09. November 1938 in Ostfriesland– Ein Vergleich der Ereignisse in der Reichspogromnacht und mit deren Umgang in den Städten Leer und Aurich“

vom Ubbo-Emmius-Gymnasium teilweise ausgehändigt bekommen zu haben.

Ich verpflichte mich, dieses Exemplar sorgfältig aufzubewahren und bei Bedarf dem Ubbo-Emmius-Gymnasium jederzeit wieder zur Verfügung zu stellen.

Diese Verpflichtung gilt für drei Jahre, also bis zum 12.03.2027

Danach geht die Facharbeit in meinen Besitz über.